

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.30.  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hierzu  
je 20 Pf. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.,  
bei Anstaltsverteilung  
durch die Exped. 15 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Nr. 10.  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 92.

Neuenbürg, Montag den 10. Juni 1912.

70. Jahrgang.

## Rundschau.

### Die Rückfahrt des Z 3 von Hamburg nach Friedrichshafen.

Der Luftkreuzer Z 3 war in der Nacht vom Freitag auf Samstag um 12.45 Uhr mit dem Grafen Zeppelin an Bord in Hamburg angeblich zur Fahrt nach Friedrichshafen aufgestiegen. Als am Samstag bis 10 Uhr vormittags keine Meldungen über seinen Verbleib vorlagen, zu einer Zeit also, wo er beinahe in Friedrichshafen hätte sein können (von der Zeit der Einfahrt nach Hamburg zu schließen), und als auf der ganzen mutmaßlichen Fahrtrasse niemand das Luftschiff bemerkt, drängte sich die Vermutung auf, daß es doch die ursprünglich geplante Nordsee-Fahrt angetreten hatte. Bald aber kam die erste Nachricht aus Emden, später eine aus Wilhelmshaven, und im weiteren Verlauf des Nachmittags dann wieder von weiter südlich gelegenen Orten, die den Z 3 auf der Heimfahrt nach Friedrichshafen sahen. — In Frankfurt a. M. erschien das Luftschiff um 3.10 Uhr über der Stadt, umkreiste mehrere Male den Luftschiffhafen und landete um 3.40 Uhr glatt vor der Halle. An der Fahrt hatten Graf Zeppelin, Oberingenieur Dürr, Dr. Edener und Kapitän Glaud teilgenommen. Das Luftschiff hat mit seiner heutigen 14stündigen Fahrt wieder eine ausgezeichnete Probe seiner Leistungsfähigkeit abgelegt. Die Fahrt ging im einzelnen in folgender Weise vor sich: Bei der Abfahrt in Hamburg nahm man direkten Kurs auf Bremen, um bei geeigneter Wetterlage um die deutsche und ein gutes Stück der holländischen Küste herumzufahren. Kurz nach 2 Uhr wurde Bremen und um 4 1/2 Uhr Wilhelmshaven erreicht, wo durch Blichlichtsignale eine Verständigung mit den dort liegenden Panzerschiffen hergestellt und Grüße ausgetauscht wurden. Von dort ging es quer durch Ostfriesland direkt auf Vorkum zu. Kurz vor Bremen wurde direkter Kurs auf Emden genommen und man fuhr darauf über den Dollartbusen nach Emden und umfuhr ein Stück der Südküste Hollands, kam über Meppen, Eibersfeld, Barmen, Solingen weiter zwischen Essen und Selsenkirchen. Es machte sich ein erneut heftiger Gegenwind aus Südwest bemerkbar von 12—13 Sekundenmetern Stärke. Etwa von Essen ab wurden die Windverhältnisse besser, so daß man in verhältnismäßig schneller Fahrt quer über den Taunus nach Frankfurt kam. Hervorzuheben ist noch, daß auf dieser langen Fahrt alle Teile des Luftschiffes tadellos arbeiteten und keinerlei Störung sich bemerkbar machte. Die Landung erfolgte gegen 3 Uhr 40 Min. vor der Frankfurter Luftschiffhalle, nachdem das Luftschiff „Schwaben“ diese in der Frühe verlassen hatte. Bei einer zweiten Fahrt der „Schwaben“ wurde am Horizont ein zweites Luftschiff gesichtet, das man aber nicht erkennen konnte. Es war, wie später bekannt wurde, das Kölner Militär-Luftschiff Z 2, das sich auf der Rückfahrt von Mannheim nach Köln befand. Es waren also am heutigen Vormittag drei Zeppelin-Luftschiffe auf größeren Fahrten unterwegs.

Friedrichshafen, 9. Juni. Das Luftschiff Z 3 ist heute früh in Frankfurt um 4.19 Uhr wieder aufgestiegen und hat abermals unter der persönlichen Führung des Grafen Zeppelin die letzte Strecke seiner Heimreise von der Wasserlande angetreten. In den Gondeln befanden sich außer der gewohnten Besatzung auch der Neffe der greisen Erzelenz, Graf Zeppelin jr. und Oberingenieur Dürr. Eine bestimmte Fahrtrichtung war nicht vorgelesen. Womöglich sollte „der Nase nach“ geflogen werden. Es wehte fast immer Gegenwind; sonst war das Wetter befriedigend. Zunächst wurde die Richtung nach Darmstadt eingeschlagen. Von da führte der Weg über Heidelberg—Maulbronn—Tübingen—Sigmaringen—Heiligenberg an die heimischen Gestade des schwäbischen Meeres, die um 9.30

Uhr wieder erreicht wurden. 8.00 Uhr war Tübingen, 8.55 Uhr Sigmaringen gesichtet worden. Die Landung in Friedrichshafen erfolgte nicht sofort. Durch den großen Verbrauch von Benzin und Schmieröl, sowie durch die Erwärmung der Atmosphäre war der Auftrieb des Luftschiffes wieder so stark, daß zur Erzielung einer Landung auf rein dynamischem Wege einige große Schleifen gefahren werden mußten. Um 10 Uhr war die letzte Spirale abwärts gezogen und es erfolgte eine glatte Landung vor der Halle. So kam es, daß der von Stuttgart heute früh zur Einweihung der Uferstraße, sowie des Jacht- und des Gondelhafens abgelassene Sonderzug bei seiner Ankunft 9.47 Uhr gerade noch recht kam. Unbeschreiblicher Jubel der vielen Jahrgäste löste zu dem in solchem Bogen über der Bahn hinwegziehenden Luftschiff hinauf, aus dem der Graf Zeppelin freundlich wie immer mit der historischen weißen Mütze herabgrüßte. Auch auf dem Gelände der Luftschiffbaugesellschaft war eine erwartungstolle Menge versammelt, darunter die schon um 8 Uhr eingetroffenen Unteroffiziere des 120. Infanterieregiments in Uniform mit der Regimentsmusik, die eine Bodenfeier vorhaben. — Ueber eine hübsche Episode während der Fahrt ist zu berichten: An der Bergstraße war, als plötzlich das heute früh in Mannheim zu einer Fernfahrt aufgestiegene Luftschiff Schütte-Lanz in Sicht kam. Es schien Mainz zu zu fliegen. Alsbald ließ Graf Zeppelin seinen Kreuzer wenden und machte Jagd auf das andere Schiff, das sich nur wie ein Nebelstreif in der Ferne abhob. 25 Minuten lang währte die Jagd, dann war der Schütte eingeholt. Es gab einige freundliche Verneigungen, derweilen Z 3 allen Manövern der anderen geteulich folgte. Dann aber wollte man der Konkurrenz zeigen, was man konnte. Der dritte Motor, der während des Begleitfluges abgedrosselt war, wurde wieder angeworfen und nun zog man an dem Schütte vorbei, überholte ihn schnell, wendete scharf vor seinem Bug und ließ ihn dann von der anderen Seite passieren. Noch einige freundliche Grüße und die interessante Begegnung war zu Ende. Schütte folgte weiter nach Mainz. Auf die Minute zur selben Zeit, da Z 3 über Friedrichshafen erschien, war der Kollege von der anderen Fakultät wieder in seiner Hohenheimer Heimat bei Mannheim. — Auch eine Neuerung für den Verkehr ist bei den Zeppelin-Luftschiffen zu verzeichnen: Die Leiter der einzelnen Stationen in Frankfurt, Düsseldorf und Baden-Doß sind zu Kaiserlichen Postmeistern avanciert. Unter der Oberleitung der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Frankfurt (Main) wird ein Postverkehr durch die Luft eingerichtet, natürlich nur für Briefe und Postkarten. Die Luftpost erhält ihren besonderen Stempel, z. B. mit folgendem Ausdruck: „Luftpost, Luftschiff Viktoria Luise, 1. 7. 12.“ Und vom Postamt in der Luftschiffhalle zum Telegraphenamt scheint es auch keiner langen Entwicklung mehr zu bedürfen, da nunmehr sämtliche Luftschiffe der Delag mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet werden. Unsere württembergische Postverwaltung wird, was die Station Friedrichshafen anlangt, dem Beispiel der Reichspostverwaltung wohl bald folgen.

Eine Frage, die der politischen Welt manchen Stoff zur Erörterung und auch zu überflüssiger Rannegerei gegeben hat, ist die Braunschweigische Frage, die durch den tragischen Tod des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland, der auf einer Automobilfahrt tödlich verunglückte, heraufbeschworen ist. In ritterlicher Art hatte der Kaiser dem Vater des Verunglückten sein herzlichstes Beileid ausgesprochen. Der Herzog zeigte sich wieder ritterlich und sandte seinen noch lebenden Sohn zur Dankesabstattung an den Berliner Hof. Es war seit 1866, wo das Königreich Hannover infolge seiner Stellungnahme gegen Preußen aufhörte zu existieren und woher der Haß des Weltentums, die immer noch mit der Wieder-

herstellung des Königreichs rechneten, stammte, das erstemal, daß ein Nachkomme des früheren hannoverschen Königshauses, dessen Erbe die Cumberlander angetreten haben, am deutschen Kaiserhof bzw. preussischen Königshof gewelkt, ein Ereignis, das, mag es zunächst auch nur einem reinen Höflichkeitssakt entspringen sein, immerhin bemerkenswert ist, zeigt es doch, daß auch hier die Zeit allmählich die Wunden zu heilen vermag, daß man mit der Zeit damit rechnen kann, das unveröhnliche Weltentum dahin zu bringen, wohin es durch die geschichtliche Entwicklung nun einmal gehört wie die Reichslande, daß es sich als Glied des Deutschen Reiches fühlt.

Der Gesamtverband der Evang. Arbeitervereine Deutschlands hat im letzten Jahre um 8—9000 Mitglieder und 118 Vereine zugenommen, so daß er 852 Vereine mit 124 000 Mitgliedern zählt.

Karlsruhe, 8. Juni. Eine aufregende Szene ereignete sich gestern früh bei der Durchfahrt des Silzuges Nr. 152 Heidelberg-Karlsruhe. Ein mitreisender Soldat des Telegraphenbataillons in Karlsruhe (Sohn des Wagenwärters Beck von hier) der eben von Berlin, wohin er zur weiteren Ausbildung abkommandiert war, in seine Garnison zurückreisen wollte, war plötzlich aus dem Wagen verschwunden. Der Zug wurde sofort durchs Notsignal zum Halten gebracht; er fuhr eine Strecke weit zurück, und man fand den Soldaten am Bahnkörper tot auf. Wie Mitreisende erzählen, hat sich der Soldat an der Waggontüre zu schaffen gemacht und ist dabei abgestürzt. Es scheint also ein Unglücksfall vorzuliegen, da nach Lage der Sache Selbstmord ausgeschlossen erscheint.

Sofia, 6. Juni. In weiten an der Donau liegenden Landstrecken Bulgariens herrscht große Heuschreckenplage. Drei Regimenter Infanterie sind zu ihrer Vernichtung aufgeboden. Die Heuschrecken haben jetzt die Richtung nach Rumänien eingeschlagen. Man befürchtet für die Ernte der überfallenen Gegenden.

Cherbourg, 8. Juni. Das Unterseeboot „Bendémiaire“ ist bei einem Zusammenstoß untergegangen. Der Zusammenstoß erfolgte einige Seemeilen nördlich von der Meerenge Roz Blanchard mit dem Linienschiff „St. Louis“. Im Verlauf einer Angriffsbübung geriet das Unterseeboot unter den Vordersteven des Linienschiffes, der das Unterseeboot wahrscheinlich zerschchnitt. Es wurde ein hartes Aufbäumen der See bemerkt. An Bord des Unterseeboots befanden sich 25 Mann, die unter dem Befehl des Leutnants Prioul standen. Das Boot liegt etwa 53 Meter tief. Die Bergungsarbeiten sind eingeleitet worden. Marineminister Delcassé hat sich am Nachmittag von Paris nach Cherbourg begeben.

Der Schrecken Newyorks ist die Lupmorello-Bande, die den Pariser Automobilbanditen nicht nachsteht. Inzwischen einiger Monate haben Mitglieder dieser Bande nicht weniger als 60 Morde verübt. Die Verbrecher sollen sogar einen besonderen Friedhof besitzen, auf dem sie ihre Opfer beerdigen.

## Württemberg.

Stuttgart, 8. Juni. Der König ist heute Abend hier eingetroffen, um morgen Montag der Eröffnungssitzung der 53. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure anzuwohnen.

Stuttgart, 8. Juni. Die Zweite Kammer setzte heute vormittag die Beratung der Vereinfachung der Staatsverwaltung fort. Beim Kapitel „höhere Schulen“ stimmte Kultminister v. Fleischhauer der Forderung zu, daß der Uebergang von der Volksschule in höhere Schulen begabten Volksschülern erleichtert werde. Eine Revision der Lehrpläne der höheren Schulen zu diesem Zweck finden gegenwärtig statt. Beim Kapitel „Kirchen“ begründete Hausmann seinen Antrag, wonach die





Kammer sich mit der Auffassung der Denkschrift, daß das Bedürfnis einer Neuordnung der finanziellen Beziehungen des Staates und der Kirche sich nahelegt, einverstanden erklärt und eine Beschleunigung der Ausarbeitung der Denkschrift über die Ausscheidung des Kirchenguts verlangt. Dr. Eisele (F.V.) stellte einen Antrag auf Verhandlungen mit den kirchlichen Organen über die Abschaffung des Instituts der Generalsuperintendenten. Die Abgg. Wolff (W.R.), Gröber (J.) und Häffner (D.V.) sprachen sich gegen die Anträge aus. Auch der Kultminister äußerte sich gegen den Antrag Eisele und erklärte ferner, daß es zu begrüßen sei, wenn die finanziellen Beziehungen zwischen Staat und Kirche auf eine klare Grundlage gestellt würden. Die Denkschrift sei schon sehr weit gediehen. Eine Trennung von Kirche und Staat dürfe damit nicht eingeleitet werden. Nachdem Hausmann wiederholt erklärt hatte, daß er nur die finanzielle Scheidung verlangt habe, wurde der Antrag Eisele mit 44 gegen 30 Stimmen abgelehnt und die Resolution Hausmann mit 41 gegen 33 Stimmen angenommen. Es folgte das Departement der Finanzen und zu dem Kap. „Organisation der Dominalverwaltung“ wurden nach langer Debatte folgende Anträge angenommen: 1) ein Ausschußantrag, die Regierung um eingehende Prüfung der Frage zu ersuchen, ob Vereinfachungen und Ersparnisse sich durch die Vereinigung des gesamten staatlichen Hochbauwesens in einem Departement erzielen lassen, 2) ein Antrag v. Gauß und Gen.: „Staatliche Bauten in größerem Umfang als bisher durch Privatarchitekten entwerfen und ausführen zu lassen“, 3) ein Ausschußantrag mit einem Zusatzantrag Hausmann: „Die Aufhebung der Domänendirektionen als Kollegium vorzusehen und eine Erweiterung der Zuständigkeit der Kameral- und Bezirksbauämter durchzuführen“. Beim Kapitel „Organisation der Forstverwaltung“ erklärte sich das Haus nach unwesentlicher Aussprache mit den Anträgen der Kommission einverstanden, die Regierung um Erwägungen zu ersuchen: 1) ob nicht eine weitere Einschränkung der Zahl der Forstinspektoren möglich ist, und 2) ob nicht eine Anzahl von 10—12 Forstämtern durch Beamte in der Dienststellung von Forstamtmännern verwaltet werden kann. Darauf vertagte sich das Haus auf Dienstag nachm. 3 Uhr.

**Pfingstverkehr auf der Eisenbahn.** In der Zeit vom Pfingst-Sonntag bis Pfingst-Dienstag sind auf den Stationen der württ. Staatsbahnen 956 654 Fahrkarten ausgegeben worden mit einer Gesamteinnahme von 791 947 M. Gegenüber dem Vorjahr betrug die Zahl der ausgegebenen Fahrkarten weniger 73 137 Stück und der Erlös hieraus weniger 35 667 M. Daran ist das schlechte Wetter vom Pfingst-Sonntag und der regendrohende Himmel vom Pfingst-Sonntag schuld.

**Stuttgart, 8. Juni.** Die Landesversammlung für Fremdenverkehr wird nunmehr nur noch wenige Wochen dem Publikum zugänglich sein und es ist deshalb ratsam für die, welche die Ausstellung noch nicht oder vielleicht nur flüchtig gesehen haben, ihr einen Besuch zu machen.

**Stuttgart, 6. Juni.** Nach dem vom Minister des Innern an den König erstatteten Bericht über die Verwaltungsergebnisse der staatlichen Gebäudebrandversicherungs-Anstalt im Jahr 1911 betrug die Summe der verwilligten Brandentschädigungen 5 735 777 M., somit 1 533 579 M. mehr als im Jahre 1910. Brandfälle mit Gebäudeschaden sind im letzten Jahre 1384 entstanden, wodurch 775 Gebäude zerstört und 1771 beschädigt wurden. Damit ist die bisherige Höchstzahl von Brandfällen, nämlich die des Vorjahres mit 1238, wiederum übertroffen. Die Zahl der vom Brand ergriffenen Gebäude betrug 2546, wovon 775 = 30 Prozent vollständig zerstört wurden. Brandfälle mit mehr als 25 000 M. Gebäude- und Zubehörschaden kamen im Jahr 1911 vor 33 gegen 19 im Vorjahr. Es betrug die größte Schadenssumme im einzelnen Fall 495 178 M., die zweitgrößte 323 818 M., gegen 265 340 M. bzw. 164 743 M. im Jahre 1910. Von den 1384 Brandfällen kommen die meisten auf die Bezirke:

Stuttgart Stadt mit . . . . .	207 Fällen,
Balingen und Oberndorf mit je . . . . .	34 „
Ludwigsburg mit . . . . .	33 „
Rottweil und Alen mit je . . . . .	31 „
Neuenbürg, Ravensburg und Riedlingen mit je . . . . .	29 „
die wenigsten auf:	
Rünzelsau mit . . . . .	5 „
Weinsberg mit . . . . .	7 „
Cannstatt mit . . . . .	8 „
Serrenberg mit . . . . .	9 „
Die Summe der ausbezahlten Brandentschädigungen	

betragt 5 339 632 M. Die Zahl der versicherten Gebäude beträgt 683 268, sie hat sich gegenüber dem Vorjahr um 3990 erhöht. Der Brandversicherungsanschlag der versicherten Gebäude betrug 4 333 527 056 M.; er hat gegenüber dem Vorjahr zugenommen um 171 719 315 M. Der Vermögensüberschuß der Brandversicherungsanstalt hat im Jahr 1911 um 618 873 M. abgenommen und beträgt nun 5 771 739 M.

**Stuttgart, 7. Juni.** Der Nestor der Hygieniker Deutschlands, Professor Dr. med. Gustav Jäger in Stuttgart, einer unserer bedeutendsten Biologen, ein Mann, der seinerzeit um Jahrzehnte in der Erkenntnis vorausleiste und deshalb um die Anerkennung seiner wichtigsten Forschungsergebnisse immer bitter kämpfen mußte, feiert am 23. ds. Mts. im Kreise der Freunde und dankbaren Anhänger seiner Lebenslehren den 80. Geburtstag. Mit der Feier ist die Ueberreichung einer von dem rühmlichst bekannten Stuttgarter Künstler Professor Bausch geschaffenen Marmorbüste verbunden, die ihm von vielen seinem Lebenswerke nahestehenden Mistreitern und Körperschaften gestiftet wurde. Prof. Dr. med. Gustav Jägers Forschungen verdankt die Allgemeinheit hauptsächlich die Erkenntnis der biologisch wichtigen Rolle der Duffstoffe und überhaupt der feinsten, allerdings für die grob mechanische Auffassung des Naturganzen dem Werte nach unterschätzten (weil schwer zu erforschenden) unsichtbaren Beziehungen der Lebewesen untereinander, Beziehungen, die freilich nur durch treues Beobachten der lebendigen Organismen, nicht durch Seziersmesser, Mikroskop und Reizstoffe in der Studierkammer aufzudecken waren. Auf seinen Erkenntnissen, die inzwischen praktisch längst Allgemeingut der Gebildeten geworden sind, fußt auch das nach ihm benannte, von den Engländern dann über alle Zonen verbreitete Volkregime, das heute als eine hervorragende Leistung angewandter Naturwissenschaft allgemein anerkannt wird. Seine mutvollen genialen Berteidigungen und Erklärungen derjenigen Heilmethoden und Tatsachen, die mit den feinsten Spuren materieller Substanz die erstaunlichsten Erfolge zeitigen, wie Homöopathie, tierischer Magnetismus, die Sache der Wünschelrute — um die umtrittstiefsten zu nennen — haben ihn nicht zum wenigsten zum Typus eines Überzeugungsstreuen, furchtlos bekennenden, dabei ganz modernen, weil immer von der lebendigen Natur ausgehenden deutschen Gelehrten gemacht, der unbeirrt seinen Weg als Wahrheitslucher ging. Gustav Jäger ist stets nicht nur als Naturwissenschaftler, sondern auch als Naturwirtschafter aufgetreten. Er hat aus jeder Erkenntnis sogleich die Schlüsse gezogen, wie sie sich nutzbringend für Staat und Gemeinschaft anwenden ließen. Er ist als Biologe ein Mann der Tat, der alle Wissenschaft, nur wenn sie auch angewandt wird, allein schätzt. Von seinen Hauptwerken seien genannt: Deutschlands Tierwelt, Seuchensiege und Konstitutionskraft, Entdeckung der „Seele“, Stoffwirkung in Lebewesen. Die menschliche Arbeitskraft, Tot und lebendig, und das in etwa 500 000 Exemplaren verbreitete, auch in englischer Sprache erschienene Buch „Gesundheitspflege“. Seit 31 Jahren gibt Professor Jäger ein Monatsblatt für Lebenskunde und Gesundheitspflege heraus. Ein besonderer Verein, der seinen Namen trägt, vertritt Gustav Jägers Lehren. In seinen Werken erscheint der jetzt 80jährige als einer der Jüngsten und Frischesten, als ein Wirklichkeitsforscher, von dessen Lehren der hoffnungsvollste Zweig der Naturwissenschaft, die Lebenskunde, noch lange zehren wird.

**Stuttgart, 7. Juni.** In den heute fortgesetzten Beratungen des Deutschen Militärärztertags nahmen die Vertreter der Landes- und Provinzialverbände zu den Ausführungen des Bundesvorsitzenden zum Jahresbericht Stellung. Es wurde betont, daß namentlich die Behörden von Württemberg, Baden, Hessen, Bremen, Hamburg, Elsaß-Lothringen und der Thüringischen Staaten es zu vermeiden wissen, daß Militärärzter in die besseren Stellen gelangen. Es seien zwar Anstellungsgrundsätze vorhanden, aber ihre Auslegung sei derart, daß Besserung erst dann zu erwarten sein werde, wenn der Unteroffiziersersatz vollkommen darniederliege. Dann werde es leider zu spät sein, ohne erhebliche Mittel die erforderlichen Kapitulanten zu erhalten. Das Bestreben des Bundesvorstands werde deshalb nicht erlahmen dürfen. Im übrigen wurde die Tätigkeit des Bundesvorstands allseitig anerkannt. Es wurden neue Wege gezeigt, wie in Zukunft gearbeitet werden solle. Sodann wurden noch allgemeine Organisationsfragen besprochen. Bei den Wahlen wurden die Mitglieder des Bundesvorstands wiedergewählt und zum Ort der nächsten Tagung im Jahr 1913 Gera bestimmt.

**Stuttgart, 7. Juni.** Veranlaßt durch die erfreulichen Erfolge, die in anderen deutschen Großstädten mit der Verteilung von Stecklingspflanzen an Schulkinder gemacht wurden, wird die Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs, wie deren Vorsitzender, Handelsgärtner Karl Hausmann in der letzten Versammlung der Vereinigung mitteilte, in den nächsten Tagen etwa 4000 Pflanzen an die Schülerinnen der oberen Mädchenklassen der Volks- und Mittelschulen Groß-Stuttgarts zur Förderung des Gartenbaus verteilen lassen.

**Stuttgart, 6. Juni.** Nachdem sich vor einem Monat aus den bisher der Ortsgruppe Stuttgart des Deutschen Wehrvereins angegliederten Ortsgruppen Württembergs (Gmünd, Heidenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Nagold, Riedlingen, Schrozberg, Ulm) ein Landesverband Württemberg des Deutschen Wehrvereins gebildet hat, dessen Vorsitz Excellenz Generalleutnant Frhr. v. Soden übernommen hat, soll nunmehr der Verein über ganz Württemberg verbreitet werden. Der Ausschuß ist daher bemüht, zunächst für alle größeren Städte oder wenigstens für die Oberämter Persönlichkeiten zu finden, die neue Orts- bzw. Bezirksgruppen dabeilbst zu gründen geneigt sind. Anfragen in diesem Sinne sind in letzter Zeit an zahlreiche Persönlichkeiten ergangen. Es ist zu hoffen, daß diese sich bereit erklären, das ihnen angetragene Amt im Interesse der patriotischen Sache zu übernehmen. Die Aufgaben und Ziele des Wehrvereins sind durch die an sich gewiß erfreuliche Annahme der diesjährigen Wehrvorlage noch in keiner Weise erfüllt; sein Programm bleibt auch fernerhin unverändert bestehen. Der Verein ist gänzlich unabhängig von allen Partei- und konfessionellen Unterschieden; er soll lediglich nationalen Zwecken dienen.

**Ludwigsburg, 8. Juni.** Das Dragoner-Regiment Königin Olga Nr. 25 (1. Bättl.), das demnächst sein 100jähriges Jubiläum feiert, ist in der Lage, aus einer hochherzigen Stiftung den ehemaligen Angehörigen des 4. Reiterregiments, die den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben, anlässlich des Jubelfestes ein namhaftes Geldgeschenk in Aussicht zu stellen. Die Bezirkskriegerverbände sammeln durch die Ortsvereine die Namen der Kameraden.

**Gmünd, 9. Juni.** Die Landes-Versammlung des Württ. Journalisten- und Schriftsteller-Vereins fand heute unter zahlreicher Beteiligung hier statt. Die geschäftlichen Verhandlungen wurden im großen Sitzungssaal des Rathauses abgehalten; als Gäste wohnten der Versammlung u. a. an: Ministerialdirektor v. Zindel als Vertreter der Ministerien des Innern, der Justiz und des Kirchen- und Schulwesens, Oberamtmann Rau und Oberbürgermeister Röbler von Gmünd mit zahlreichen Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erstattete der Vorsitzende, Redakteur Adolf Heller, den Jahresbericht, worin eine erfreuliche Zunahme, ein äußeres Wachstum und eine innere Kräftigung der Berufsorganisation festgestellt werden konnte. Der Verein zählt nunmehr 229 Mitglieder gegen 62 Mitglieder bei seiner Gründung im Jahre 1904. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein Vortrag des Vereinspräsidenten, Dr. Reis, über die Berichterstattung über Gerichtsverhandlungen und Verbrechen; das Korreferat hierüber hatte Chefredakteur Dr. Wolf vom „Schwarzwälder Boten“ übernommen. Dr. Reis kennzeichnete in sehr fesselndem Vortrag die Mängel, welche die Gerichtsberichterstattung aufweisen und verwies darauf, in welcher Form eine Besserung erzielt werden könnte; er betonte namentlich, daß für die Gerichtsberichterstattung genügend vorgebildete Kräfte herangezogen werden sollten, auch müßten die Zeitungen darauf sehen, daß bei Gerichtsberichterstattungen das Sensationelle vermieden und der eigentliche Sinn der Rechtspflege auch bei den Berichten über Gerichtsverhandlungen zum Ausdruck komme. An die beiden Referate schloß sich eine kurze Erörterung, die volle Übereinstimmung mit den Grundlinien der Referate ergab. Es wurden sodann noch eine Reihe geschäftlicher Gegenstände erledigt, auch der Bericht über die Sterbefälle des Vereins wurde entgegengenommen. Die Teilnehmer der Tagung vereinigten sich hierauf im Saale des Gasthofs zum „Rad“ bei einem gemeinsamen Mittagmahl, wobei auch die üblichen Trinksprüche nicht fehlten.

**Schorndorf, 9. Juni.** Die Automobilverbindung von hier nach Blochingen, die mit großen Hoffnungen begrüßt und nach mancherlei Schwierigkeiten glücklich zu Stande gekommen war, hat mit einem Mißerfolg bereits wieder geendet. Der Betrieb war nur probeweise aufgenommen worden, es zeigte sich aber schon nach wenigen Wochen, daß

zurzeit  
zu gestalt  
Frie  
des erste  
verwaltun  
Auftrag  
Marineba  
weilte in  
richthafen  
vor allen  
und auf  
Klimas ge  
Gera  
staltge  
heiß Sie  
gewählt  
Schleicher  
Rall-Scha  
10 Rand  
haben 31  
Forb  
unglück  
lählich de  
Totengräb  
dem nahe  
abzugeben  
der Böller  
traf den  
Anru voll  
überström  
vorläufige  
gische Klin  
H.K.  
Jubiläum  
heilanstalt  
von dem  
gründeten  
Anstalt ge  
weiblichen  
leiden, A  
Solbads  
Freud  
lählich ein  
Besitzheim  
gabe an d  
um seine  
auf zwei  
daß sie n  
verteilt  
gegen ihre  
kannte ab  
Glees  
Gustav J  
Räuber lau  
helm Hofa  
langte 100  
geben, da  
wiege. Al  
Händler be  
160 Pfd. r  
daß er ihm  
habe. Unt  
Ralb gewog  
läßt das  
und fährt  
Wette, er  
11 Uhr) w  
staltet, h  
Türte, die  
aus dem  
wärts ins  
hübsche Po  
Som 2  
gab es an  
witter mit  
Hausweise  
gelesen. D  
aber die D  
Niedernhall  
Hobsposten  
niederging  
Dachrücke  
geschwemmt  
ringend vor  
wetter ist  
— Auch vor  
über ein G  
Eitmannswe  
um so Räck  
Strahl fuhr  
und rief den  
der wolkenb  
Es fielen gro  
des Hagels  
Feldern und



zurzeit keine Aussicht besteht, ihn dauernd rentabel zu gestalten. Gut Ding will Weile haben!

Friedrichshafen, 7. Juni. Mit dem Bau des ersten Marineluftschiffs, das die Marineverwaltung der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft in Auftrag gegeben hat, ist bereits begonnen worden. Marinebaumeister Piehler von der Marineverwaltung wollte in der letzten Zeit wegen des Baues in Friedrichshafen. Beim Bau des Marine-Luftschiffs wird vor allen Dingen auf einen weiten Aktionsradius und auf genügenden Schutz gegen Einflüsse des See-Klimas gesehen werden.

Geradstetten, 9. Juni. Bei der gestern hier stattgefundenen Ortsvorsteherwahl wurde Schultheiß Singer von Niedelsbach mit 122 Stimmen gewählt. Weitere Stimmen erhielten: Ratschreiber Schäleher, Feuerbach 98, Verwaltungsratschreiber Hall-Schoendorf 71 Stimmen. Im ganzen traten 10 Kandidaten auf. Von 337 Wahlberechtigten haben 312 abgestimmt.

Dorb, 7. Juni. Dem Nagolder Schießunglück folgte gestern eines in unserer Stadt. Anlässlich der Fronleichnamspredigt war gestern der Totengräber Franz Nimmle damit beauftragt, auf dem nahen Schüttenberg die üblichen Völlerschüsse abzugeben. Bei einem der letzten Schüsse zerbrach der Völller und eines der umherliegenden Eisenstücke traf den Nimmle so schwer, daß ihm der linke Arm vollständig zerquetscht wurde, so daß er blutüberströmt vom Platze getragen werden mußte. Nach vorläufiger ärztlicher Hilfe wurde er in die chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht.

H.K. Jagdfeld, 8. Juni. Ihr 50jähriges Jubiläum begeht am 16. ds. Mts. die Kinderheilanstalt Bethesda, eine Zweiganstalt der 1841 von dem bekannten Kinderfreund Dr. Werner gegründeten Kinderheilanstalt in Ludwigsburg. Die Anstalt gewährt armen Knaben und Mädchen, sowie weiblichen Erwachsenen, welche an Strophulose leiden, Aufenthalt und Pflege bei Benutzung des Solbads Jagdfeld.

Freudental, O.A. Besigheim, 7. Juni. Anlässlich einer geplanten Automobilverbindung von Besigheim hatte Schultheiß Käbler zwecks einer Eingabe an die Generaldirektion das Gemeindefakultät um seine Unterschrift gebeten. Alle Mitglieder bis auf zwei unterzeichneten. Zu diesen sagte Käbler, daß sie nicht würdig seien, in der Gemeindevertretung zu sitzen. Sie stellten Strafantrag gegen ihren Schultheißen; das Schöffengericht erkannte aber auf Freispruch und zwar von Rechts wegen.

Gleebrown, 7. Juni. Als der Viehhändler Gustav Herbst von Babersfeld vorige Woche hier Käbler kaufte, wurde er mit einem Bauern D. (Wilhelm Hofacker) nicht handelsfeindlich. Der Bauer verlangte 100 M., der Händler wollte noch nicht 90 M. geben, da das Tier noch nicht einmal 160 Pfd. wiege. Als der Bauer dies bestritt, erklärte sich der Händler bereit, 200 M. zu zahlen, wenn das Tier 160 Pfd. wiege, worauf der Bauer stolz erwiderte, daß er ihm das Kalb schenke, wenn es nicht so viel habe. Unter dem Hako vieler Zuschauer wurde das Kalb gewogen und wiegt — 152 Pfund. Der Händler läßt das Tier auf, erledigt seine sonstigen Sachen und fährt fort. Inzwischen teut den Bauern die Wette, er paßt ihm unterwegs auf (es war nachts 11 Uhr) will aufsitzen, was der Händler nicht gestattet, hängt sich hinten an den Wagen, öffnet die Türe, die aufgeladenen sechs Kalber springen nachts aus dem Wagen, der Bauer aber schlägt sich seitwärts ins Ackerfeld. Der Streich hat ihm noch eine hübsche Portion Kosten verursacht.

Vom Lande, 9. Juni. In der Kocherregion gab es am Freitag nachmittag ein böses Gewitter mit Hagel, das großen Schaden anrichtete. Hausweise wurden die Singvögel erschlagen aufgefunden. Das Getreide und die Gärten, besonders aber die Obstbäume, haben schwer gelitten. Aus Niedernhall, Weißbach und Hohebach liegen wahre Floßspalten vor. Da auch ein schwerer Wolkenbruch niederging, wurde viel Erde weggeschwemmt. Die Dachröhren an den Abhängen sind buchstäblich weggeschwemmt. Die Leute stehen ratlos und händelringend vor ihrem zerstörten Besitz. Ein solches Unwetter ist seit Menschengedenken nicht vorgekommen. — Auch vom Schwarzwald kommen arge Nachrichten über ein Gewitter vom Freitag nachmittag. In Eitmannsweiler gab es fast gar keinen Regen, aber um so stärkere elektrische Entladungen. Ein kalter Strahl fuhr in das Haus des Schuhmachers Schlecht und riß den Kamin vom Dache. In Ebhausen war der wolkenbruchartige Regen mit Hagel vermischt. Es fielen große Schlossen, da aber der Regen während des Hagels nicht aussetzte, ist der Schaden auf den Feldern und an den Obstbäumen nicht übermäßig.

Vom Schwarzwald, 5. Juni. (Kreuzottern.) Verhältnismäßig häufig zeigt sich heuer, wie dies fast immer nach heißen Jahren der Fall ist, das eine und andere Exemplar der Kreuzotter, der einzigen Giftschlange Deutschlands. Vorsicht bei der Wahl des Lagerplatzes und beim Baden an steinigem Ufern ist geboten. Zwar ist die Kreuzotter scheu und ergreift beim Nahen des Menschen fast immer die Flucht, aber sie ist reizbar und recklustig, wenn sie sich angegriffen glaubt. So wurde am 25. Dezember 1885 ein 15jähriger Tourist am Wilden See in die Hand gebissen. Er starb tags darauf. Also Vorsicht beim Wandern an steinigem Stellen!

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. Juni. In Gaggenau beging am gestrigen Sonntag der dortige Sängerbund die Feier seines 50jährigen Jubiläums. An dem mit diesem Feste verbundenen Wettgesang beteiligten sich auch verschiedene Vereine unseres Bezirks und erhielten Preise: In der Abteilung Landvereine bis 30 Sänger: Männergesangsverein Conweiler 1b-Preis mit 87 1/2 Punkten (Preislied „Zum Rhein“ v. Angerer), Liedertanz Loffenau 11c-Preis mit 132 Punkten (Preislied „Hellauf Schwobaland“ v. Wenger); in der Abteilung Landvereine von 31 bis 50 Sänger: Liedertanz Ottenhausen 1b Preis mit 109 Punkten (Preislied „Weidmannsheil“ v. Baumann); in der Abteilung Stadtvereine über 50 Sänger: Sängerbund Birkenfeld 1b-Preis mit 88 Punkten (Preislied „Gottentreue“ v. Wagner). — Den Großherzogs-Preis errang der Männergesangsverein Dettingheim.

Neuenbürg, 8. Juni. (Auf gegen den Junikäfer!) Seit dem Beginn des Monats Juni zeigt sich wieder ein neues, für den Obstbau verheerendes Ungeziefer, der Brach- oder Junikäfer. Wie es scheint, wollen diese Tiere in diesem Jahr in Massen auftreten, weil sie sich jetzt schon ziemlich stark zeigen. Da sollte von Seiten der Baumbesitzer keine Mühe gescheut werden, energisch vorzugehen, zumal da in diesem Jahre die Belaubung der Bäume etwas mangelt. Das beste Schuttmittel ist, die Bäume vollständig mit Kalkmilch oder Schmierseifenlauge zu besprühen. Auch wäre durch dieses Spritzen zugleich noch gegen das Auftreten der Raupen, deren Nester es massenhaft gibt, gesorgt. Obstbaumbesitzer, scheut keine Mühe, wenn ihr Obst und noch länger gesunde Bäume wollen, denn die Schädlingsplage scheint diesen Sommer stark zu werden.

Altensteig, 7. Juni. In einer Gemeinde des Bezirks Freudenstadt beklagte sich eine Frau darüber, daß ihr Krautacker von den Hasen abgetressen werde. Sie belam darauf den Rat, sie solle auf dem Acker Pulver anzünden. Kurz entschlossen wandte sie das Mittel an und zwar mit dem Erfolg, daß das Pulver der Frau beim Anzünden ins Gesicht ging und es schwer verbrannte.

Nagold, 8. Juni. Ueber Ebhausen ging in der vergangenen Nacht ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Der Hagel fiel teilweise sehr stark. Der Schaden auf den Feldern und in den Obstgärten läßt sich noch nicht übersehen.

Die Blitzgefahr in Wäldern. Wir sind wieder in die gewitterreiche Jahreszeit eingetreten, deshalb ist es wohl angezeigt, wieder auf die hauptsächlichsten Regeln aufmerksam zu machen, die beim Ausbruch eines Gewitters zu beobachten sind, die aber leider nur zu oft ganz außer acht gelassen werden. Viele werden, so schreibt die Neckarzeitung, von einer großen Angst befallen, wenn sie mitten im Walde von einem Gewitter überrascht werden, sie halten jeden Baum, unter dem sie dahinwandeln, für gefährlich, weil sie wissen, daß der Blitz gern in hohe Bäume schlägt. Allein es darf darauf hingewiesen werden, daß gerade in Wäldern mit geschlossenen Beständen annähernd gleich hoher Waldbäume die Blitzgefahr verhältnismäßig gering ist. Die Bichel der in gleicher Höhe stehenden Baumwipfel wirkt ausgleichend auf die elektrische Spannung, außerdem wird ein in einen Wald einschlagender Blitz in den allermeisten Fällen einem Baume folgen und durch dessen Wurzel zur Erde gehen. Nur dort, wo zwischen den Bäumen größere Zwischenräume sind, oder wo einzelne Bäume ihre Umgebung beträchtlich überragen, ist die Wahrscheinlichkeit eines Blitzschlages größer. Sehr gefährlich ist es, sich unter einen einzeln stehenden Baum zu flüchten, auch sollen mehrere Personen sich nicht dicht beieinander aufstellen, wenn sie irgendwo Schutz während eines Gewitters suchen. Genaue Aufzeichnungen, die in einzelnen Forsten angestellt worden sind, haben unzweifelhaft ergeben, daß unter den Waldbäumen selbst wieder ein großer Unterschied ist in Bezug

auf die Gefahr, von einem Blitzstrahl getroffen zu werden. Eichen werden verhältnismäßig häufiger getroffen als Tannen und Fichten, und diese wieder weit häufiger als Buchen. Buchen haben reich behaarte Blätter, die Ränder derselben sind reich bewimpert, in Stielen und Nerven sind sie mit Seidenhaaren besetzt. Diese unzähligen Spitzen der Buchenhaaren bilden ebenso viele kleine Blizableiter, die fortwährend einen allmählichen Ausgleich der Luft- und Erdoberfläche ohne Schlag herbeiführen. Daß ist ja auch die Aufgabe des Blizableiters in erster Linie. Er soll die in der Luft vorhandene Spannung der Elektrizität vermindern, indem er sie allmählich in die Erde leitet. Im Walde stelle man sich darum nicht unter hohen Eichen, Tannen und Buchen auf. Wenn irgend möglich, wähle man jüngeren Baumwuchs, der einige Meter niedriger ist als die umstehenden Bäume. Auf weiten Waldlichtungen sollte man nie der höchste Gegenstand sein, ebenso nicht auf kahlen Bergen.

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Johannistal, 9. Juni. Zum Fluge Berlin-Wien sind im Laufe des Vormittags bis jetzt 6 Flieger mit je einem Passagier gestartet. Als Erster startete Thelen mit Leutnant J. S. Schiller um 4 Uhr 22 Min., als Zweiter Hirth mit Leutnant Schöller um 4 Uhr 24 Min. Hirth landete um 7 Uhr 45 Min. glatt bei Dobern im Kreise Guben, setzte seinen Flug fort und landete um 8 Uhr 50 Min. in Breslau, wo eine Zwangswischenlandung vorgenommen ist. Rudolf Stanger, der auf einem Normal Strich-Eindecker mit einem 125 PS. Daimler-Motor zum Flug nach Breslau aufgestiegen war, geriet in einen Sturm und wurde abgetrieben. Er landete in Koblitz bei Hirschberg auf einer sumpfigen Wiese. Der Aetoplan wurde bei der Landung stark beschädigt. Der Flieger blieb unverletzt.

Newyork, 9. Juni. Die deutschen Kriegsschiffe sind heute vormittag hier eingetroffen, vom Goornor Island mit Salutschüssen begrüßt worden und um 11 Uhr vor Anker gegangen.

Paris, 9. Juni. Die gesamte Presse gibt der Trauer und der Bestürzung über den Untergang der „Dendemiaire“ Ausdruck. Mehrfach wird bemerkt, daß die französische Kriegsmarine über 50 Unterseeboote besitzt, die seit dem Untergang der „Albatros“ an 6000 Tauchübungen vorgenommen hat. Bei dieser großen Zahl von Tauchübungen sei es fast unmöglich, daß sich kein Unfall ereigne. Die Unterseeboote stellen gleich den Flugzeugen eine Ueberlegenheit Frankreichs dar, sie seien aber auch gleich diesen von beständigen Gefahren bedroht. Delcassé, dessen Politik vor allem das Interesse Englands berücksichtige, habe den Irrtum begangen, die Verteidigung der Nordküste fast ausschließlich der Unterseebootsflotte anzuvertrauen, welcher dadurch übermäßige und wegen der Meeresverhältnisse besonders gefährliche Anstrengungen auferlegt worden seien.

Le Havre, 10. Juni. In dem Augenblick, wo der Ozeandampfer „France“ nach Newyork abfahren sollte, forderten 550 Deutzer, Kohlenträger und Matrosen eine Lohnerhöhung. Als ihre Forderung abgelehnt wurde, gingen alle an Land, sodaß die Abfahrt der „France“ verschoben werden mußte.

Konstantinopel, 10. Juni. In gut informierten Kreisen wird auf Grund der kategorischen Erklärung der Pforte, daß im Falle eines Angriffs auf Schios oder Rhylene die Dardanellen wieder geschlossen würden, versichert, daß gewisse Schritte bei Italien unternommen worden seien, insolge deren eine weitere Aktion Italiens gegen die Archipelinseln vollkommen ausgeschlossen erscheine. Ein Angriff auf die Küste von Smyrna werde als unwahrscheinlich angesehen. Nach hier eintreffenden Meldungen kreuzen italienische Schiffe unausgesetzt im Archipel.

Rom, 9. Juni. Aus Anlaß der Polemik deutscher Zeitungen gegen italienische bezüglich des Schutzes der Italiener in der Türkei durch Deutschland schreibt die „Tribuna“: Die italienische Regierung hat dem Lande schon bekannt gegeben, daß die Vorwürfe gegen die deutsche Botschaft und die deutschen Konsuln in der Türkei völlig unbegründet sind. Deutschland hat vielmehr die Italiener, soweit es möglich war, geschützt. Wir wissen außerdem, daß der deutsche Generalkonsul in Smyrna und besonders der Vizekonsul, der mit der Sorge für unsere Landsleute betraut war, sich in besonders hohem Grade verdient gemacht haben.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Mees, für den Inseratenteil: G. Conradt in Neuenbürg.



